

Von: Regina Fährmann <regina.faehrmann@web.de>  
Betreff: 7. Rundbrief von Regina ... mit lieben Grüßen  
Datum: Thu, 26 May 2011 12:27:15 +0200

## **7. Rundbrief – 26.05.2011 - Frühjahr 2011 - Afrika**

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- und FGM-Aufklärung e.V.

Meine folgenden Berichte sind chronologisch geordnet. Den ersten habe ich in Pounkouyan für euch aufgeschrieben:

11.5.2011

Nach den arbeitsreichen Wochen in Ouahabou (vgl. 6. Rundbrief) bin ich vor einem Monat in die Hauptstadt zurück gefahren. Von dort wollte ich so schnell, wie möglich ins Dorf Pounkouyan reisen, nicht nur, um die kleine Kawé-Régina wiederzusehen, mein quasi Enkelkind, sondern immer noch, weil ich hoffte , zusammen mit Awé Kotanabou eine Peul Gruppe zur FGM Aufklärung zu initiieren. Doch die großen Unruhen hatten nun auch die Hauptstadt erreicht. Nachts zogen Soldaten durch die Stadt. Sie schossen vor allem in die Luft und plünderten die großen Geschäfte. Eine Ausgangssperre war die Folge. Mit Hilfe von George N´Do, der mich in Ouahabou besucht und gefilmt hatte, gelang es uns beiden dennoch, am frühen Morgen des 16.4.11 nach Pô zu reisen. Wir erreichten ungefährdet die Stadt, hörten aber in der folgenden Nacht auch von dort Schüsse und Donnerschläge von Mörsern im ca. 10 km entfernten Pounkouyan. „Hier seid ihr sicher“, versicherten uns die FreundInnen dort immer wieder, „Plündereien sind unmöglich bei den Gourounsi!“. Inzwischen hat sich – für wie lange? - die politische Lage beruhigt.

Doch die Pläne zur Gründung einer Peul Schattentheatergruppe mussten verschoben werden, weil die große Hitze die Menschen zum Weiterziehen zwang. Für sie und ihre Tiere gab es nicht mehr genug Wasser. Auch in Reo kann die Arbeit mit der Gruppe des Abbé Moderat erst später fortgesetzt werden. „Wir haben immer wieder geprobt“, versicherte er mir am Telefon, „doch nun müssen wir die Ferien abwarten. Die Jugendlichen können nicht nach der Schule proben, nachts in ihre weit entfernten Elternhäuser zurückkehren und am nächsten Morgen früh ins Gymnasium gehen.“

So konnten wir, die Gruppe „Dissedane“ und ich, die letzten Wochen anders nutzen, auch wenn die beginnende Regenzeit mit Sturm und heftigen Güssen unsere Arbeit immer wieder unterbrach: wir erarbeiteten ein Folgestück zum ersten FGM Schattenspiel, wobei ich hauptsächlich für die Umsetzung ins Medium Schattentheater zuständig war, nicht für den Inhalt! In diesem Schattenspiel heiratet der Witwer aus der ersten Geschichte eine unbeschnittene Frau. Die beiden und ihre Kinder werden hart kritisiert und bedrängt, wegen ihrer Ablehnung des alten, heimlich fortgesetzten Brauchs.

Erst am Schluss machen Arzt, Lehrer und regionaler König den Kindern klar, welche falschen Vorstellungen, welche Tabu bedingten Unkenntnisse zur Fortsetzung der FGM Praxis beitragen. Die Fortsetzung zur ersten Geschichte wurde deshalb von uns entwickelt, weil während der Aufführungen in mehreren Dörfern um Ouahabou am Ende unserer Vorstellungen das Publikum unruhig wurde. Die anschließende Diskussion mit dem Publikum überzeugte uns davon, dass wir zurückkehren und aufs Neue versuchen sollten, die Menschen mit einem möglichst eindringlich wirkenden weiteren Spiel zu erreichen (so wie uns das Elisabeth Tacke Borchert, die Kassiererin unseres Vereins, vorschlug in einem Telefongespräch mit mir zu dieser Zeit!). Auch wollen wir das Folgestück überall dort nach dem ersten Spiel in den Dörfern zeigen, wo diese grauenvolle Praxis wie selbstverständlich fortbesteht, trotz des Verbots und der Androhung von Gefängnisstrafe. Allerdings wird das erst nach meiner Rückkehr nach Burkina Faso möglich sein, denn am 1. Juni fliege ich ... wenn alles gut geht ... nach Deutschland.

Mir fällt der Abschied hier sehr schwer, auch wenn ich mich zugleich sehr auf das Wiedersehen mit meinem Sohn, meinen Freunden und Freundinnen freue (nach 8 Monaten Abwesenheit) So gerne würde ich so schnell wie möglich unsere Aufklärungsarbeit fortsetzen, nicht nur unsere FGM Schattenspiele, sondern auch „Glück im Unglück“, weil AIDS nach wie vor eine ernste Bedrohung ist, insbesondere in der Nähe zur Côte D´Ivoire Grenze. Daouda Konaté lud uns ja deshalb dorthin ein. Wann wir jedoch die versprochene Arbeit in dieser Gegend beginnen können, hängt auch davon ab, wann ins Nachbarland anhaltend friedliche Verhältnisse zurückkehren.

Die Regenzeit erzwingt auf jeden Fall eine Pause. Sturm und Regen verhindern Vorstellungen im Freien, und die für uns unvorstellbar schwere Feldarbeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang macht es den Gruppen unmöglich, anschließend Reisen in umliegende Dörfer zu unternehmen.

24.5.2011

Nun bin ich seit zwei Tagen wieder in der Hauptstadt ... und wieder waren gestern Nacht Schüsse und Donnerschläge von Mörsern zu hören! Man sagte mir, dass nach wie vor Einheiten des Militärs unzufrieden seien, vor allem wegen zu geringer Besoldung. Außerdem gibt es offenbar Protestmärsche von Schülern und Studenten, brennende Reifen und brennende Gebäude. Dennoch schien es mir, als sei nicht viel geschehen und als ginge das Leben in der Stadt weiter, wie immer. Naomi und Robert Lompo fuhren vorhin mit mir quer durch Ouagadougou zu einem befreundeten Arzt, der eine Entzündung in meinem rechten Knie diagnostizierte und der mir mit einer Cortison Spritze zu helfen versuchte. „Solche Nächte gab es bereits vier Mal in letzter Zeit. Anfangs hatten wir sehr Angst, jetzt haben wir uns daran gewöhnt“, sagten mir mehrere Bekannte!

Bei all diesen Schwierigkeiten ist mir die Erinnerung an die erste Aufführung unseres neuen Stücks tröstlich. Wir spielten am 21.5.11 vor der evangelischen Gemeinde von Pounkouyan und ich wagte sogar zu filmen, obwohl nicht sicher war, ob wir nicht wegen Sturm und Regen die Aufführung abbrechen müssten.

Ihr könnt also u.U. sehen und hören, wie es uns erging. Wir waren es sehr zufrieden. Der evangelische Pfarrer möchte ermöglichen, dass wir beide Stücke in Tiébélé einstudieren, weil in den umliegenden Dörfern offenbar intensive Aufklärung zur FGM Praxis sehr notwendig ist.

In den letzten Tagen vor meiner Abreise werde ich voraussichtlich nicht all die Treffen zur Fortsetzung der Projekte organisieren können, wie ich es mir vorgenommen hatte, z.B. mit dem König von Boussouma. Bei ihm wollte ich mich mit Adama Sawadogo, dem Leiter der Gruppe „Niärauodo“ zusammensetzen und, wenn möglich, Lösungen für unsere früheren Probleme finden. Auch zur Gruppe Vénégré wollte ich fahren. Doch immer noch schmerzt mich mein Knie so sehr, dass an längere Fahrradfahrten durch die Stadt nicht zu denken ist. Selbst der Gang zur nahen Strasse fällt mir z. Zt. zu schwer. Dort könnte ich ein Taxi anhalten. Auch Fotos kann ich leider nicht beifügen, denn dazu müsste ich ins nächste Cyber Café ... ich schaffe den komplizierten Vorgang am Computer nicht alleine. Tant pis!

Seid herzlich begrüßt  
Von Regina (Fährmann)

P.S.: Bitte zögert nicht, mir Fragen zu meinen Berichten zu stellen. Im kleinen Hotel, in dem ich mich kuriere, kann ich im eigenen Zimmer ins Internet und habe auch reichlich Zeit dafür infolge der Gehbehinderung.